

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 20

Artikel: Das Leistungsprinzip im schweizerischen Gewerbe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-640189>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundesrat von Steiger wird von Nationalrat Müller und „Bärner Meitschi“ begrüsst

Die Delegiertenversammlung im Kur-saal Bern vom vergangenen Sonntag stand im Zeichen zielbewusster Formulierung der Forderungen des schweizerischen Gewerbestandes. Zahlreich waren die Mitglieder aufmarschiert und manifestierten bei der Tagung die geschlossene Einheit des bernischen Gewerbes. Der Präsident, Nationalrat Müller (Aarberg), begrüßte die Anwesenden, besonders die Herren Bundesrat v. Steiger, Regierungspräsident Dr. Gafner, Gemeinderat Steiger, Stadtratspräsident Dr. Kehrli, Nationalrat Dr. Gysler und die Delegierten. Nach der Begrüssung führte der Präsident in seiner Ansprache als Auftakt zu den geschäftlichen Verhandlungen aus, dass jede Versammlung im Schweizerlande mit einem Dank zu beginnen habe an die gütige Vorsehung und an die Behörden, die dieses Land bis heute ungefährdet durch den grössten aller Kriege geführt haben. Das gewerbliche Parlament, das alljährlich zusammentritt, hat bisher nicht dazu gedient, sich in allerhand Kleinigkeiten und in einem mehr oder weniger berechtigten Jammer zu ergehen, sondern es hat sich mit seinen Verhandlungen auf eine höhere Warte gestellt und die Blicke auf die grossen Linien gerichtet. Diese vorbildliche Haltung des bernischen Gewerbes soll so bleiben.

Weder unsere obersten Behörden noch wir selbst haben unser bernisches Gewerbe je darüber im Zweifel gelassen, dass die



Das Leistungsprinzip im schweizerischen Gewerbe

Ordentliche Delegiertenversammlung des Kantonal-bernischen Gewerbeverbandes

Kriegszeiten hart und schwer sein werden. Sie! sind es, auch wenn uns Sorgen und Nöte getroffen haben, heute noch nicht gewesen. Es hat uns noch niemand Blut und Tränen in Aussicht stellen müssen, aber sie können noch kommen, und wenn wir auch nach rechter Schweizerart getrost

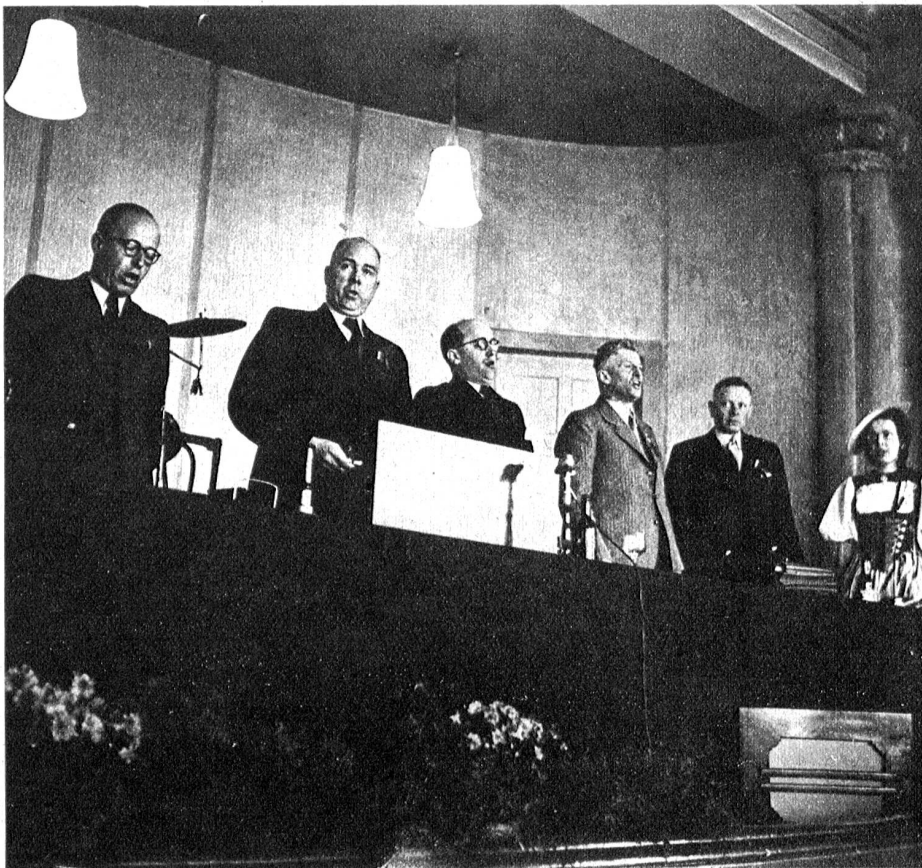
dem Kommenden entgegenblicken und wir mit mehr Hoffnung denken dürfen, es werde unser Land nicht mehr in die Kriegswirren hineingerissen, so wäre es doch unverantwortlich, sich in einer Sorglosigkeit zu ergehen und nicht Regierung und Armee in diesem bis heute so vertrauensvollen Durchhalten zu unterstützen. Wie bis jetzt dem bernischen Gewerbe das Zeugnis ausgestellt werden konnte, dass es sich an der Seite der andern Berufsverbände tapfer und wacker gehalten habe, so wollen wir auch weiterhin mannhaft und nach guter Bernerart ruhig und pflichtgetreu den kommenden Tagen und Jahren entgegensetzen.

Vielleicht wird es da und dort als merkwürdig, vielleicht sogar ketzerisch empfunden, in diesen Kriegszeiten nicht nur zu jammern und zu klagen, sondern davon zu reden, dass es auch Lichtseiten im Kriege geben kann. Wir wollen nicht nur die wirtschaftliche Einschränkung ins Auge fassen, sondern uns fragen, ob die scharfen Eingriffe, die wir uns gefallen lassen müssen, nicht auch ihr Gutes bewirken können. Ist es nicht vielleicht für viele ein Glück,

dass sie gezwungen worden sind, zur Einfachheit zurückzukehren? In unsern Sektionen und in allen den Vereinen, die irgend ein Ideal hegen und pflegen, wird jetzt ruhig und ohne Hast wirklich den Idealen nachgelebt. Millionenwerte sind in unserem Land wie in andern Ländern verlorengegangen dadurch, dass man sich eine unerhörte Verschwendung leisten konnte — im Kohlen- und Rohstoffmangel haben wir gelernt zu sparen und mit Wenigem durchzukommen und wie schon im letzten Krieg hat die Not dazu gezwungen, erfinderisch zu werden und vieles, was als Ersatz und Notbehelf galt, hat sich als brauchbar und nützlich erwiesen. Ist es nicht erhebend, wie zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern in den gut geführten Betrieben sich ein gegenseitiges Vertrauen und eine Hilfsbereitschaft eingestellt hat, die über alles Schwere hinweghilft? Wohl haben alle unter der Teuerung zu leiden, aber früher war es vielerorts nicht einmal zuallererst die Lohnfrage, die trennte, sondern falsche Einstellungen, die vergassen, dass der gleiche Boden und das gleiche



Nationalrat Dr. Gysler, Präsident des schweizerischen Gewerbeverbandes, im Gespräch mit Nationalrat Hans Müller, Aarberg, Präsident des Kantonal-bernischen Gewerbeverbandes



Der leitende Ausschuss des schweizerischen, Kantonal-bernischen und Stadtbernischen Gewerbeverbandes während dem Singen des Nationalhymne.

Werk alle ernähren müssen. Und ist es nicht schliesslich ein Glück, dass in dieser Zeit der Abschnürung vom Ausland der Wert des einheimischen Produktes, der Wert handwerklicher Arbeit wieder neu erkannt und neu gewertet wurde?

In dem heurigen Jahre hat unsere Mitgliederzahl die 20 000 überschritten. Vielleicht liegt darin die schönste Anerkennung für das, was in unsern Sektionen und in der Berufsverbänden geleistet worden ist und diese Anerkennung soll uns stärken, wie bisher oder immer noch besser weiterzufahren.

Eine Unmenge Arbeit braucht es, um uns die Arbeit zu erhalten, Arbeit, die gesund erhält an Körper und Seele, Arbeit, die Brot und Freude schafft. Wenn wir uns dabei immer neu erinnern, dass bei ihr der Verdienst wichtig und grundlegend, aber nicht das einzige ist, das glücklich macht,



Regierungsratspräsident Dr. Gafner sprach im Namen der bernischen Regierung

wenn wir an die geistigen Werte denken, die ein glückhaftes Schaffen begleiten sollen, dann sind wir auf dem rechten Wege.

Gerade in unserer handwerklichen und gewerblichen Arbeit sollen wir uns selber treu bleiben. In der Ehrung der einheimischen Tradition und im Aufgeschlossenheit gegenüber allem, was gut und brauchbar ist und zu unsern Traditionen passt, liegt die glückliche Mischung und die Erfüllung einer schweizerischen Mission.

Gar vieles haben wir in letzter Zeit läuten hören von allerhand wunderbaren Ausichten und Versprechungen. Der Berner ist solchen Kombinationen nicht sehr zugänglich und der Gewerbemann erst recht nicht. Was uns da von einem Recht auf Arbeit und von einer neuen Schweiz ver-

Der Berner Röseligarten-Chor überraschte die Anwesenden mit schönen Heimatliedern

kündet wird, wird in unsern Reihen mit leichtem Misstrauen vernommen. Eine neue Schweiz braucht es auch vorläufig gar nicht zu geben, aber vielleicht eine verbesserte, noch schönere und noch liebenswertere Schweiz, die niemals ein Paradies sein wird, aber wo doch jeder, der arbeiten will, sein Auskommen hat. Die soziale Einstellung und die Fürsorgebestrebungen für unsere Arbeiter brauchen wir im Handwerk und Gewerbe nicht neu zu betonen. Jeder rechte Meister hat immer zu einem rechten Arbeiter geschaut, und wenn es einmal mit der Arbeit knapp wurde, so hat der Meister für Arbeit Umschau gehalten oder im eigenen Betrieb für Arbeit gesorgt, und wir kennen genügend Beispiele, wo in dieser Weise auf die beste Art gesorgt worden ist. Mit einem Dichterwort schloss Nationalrat Müller seine Ausführungen, die von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden.

Der Präsident des Stadtbernischen Gewerbeverbandes, Grossrat Hans Kästli, entbot den Willkommensgruss den Ehrengästen und den Delegierten, wobei er in einem scharfen und präzisen Referat die historische Entwicklung des Stadtbernischen Gewerbeverbandes umriss und auf sein über 100jähriges Bestehen hinwies.



Aus den Reihen der Berner Gewerbetreibenden

Sein Aufruf an das Gewerbe, mit aller Kraft das Bürgertum und seine Kultur mit echter eidgenössischer Gesinnung zu verteidigen, wurde mit lebhaftem Beifall begrüsst. Grossrat Burgdorfer übernahm die Abwicklung des geschäftlichen Teils und gab alle entsprechenden Angaben über den Jahresbericht. Kassier Emil Riggli von Interlaken verlas die Jahresrechnung und den Voranschlag, wobei es ihm vergönnt war, auf ein erfreuliches positives Ergeb-



Herr Clémengon aus Moutier sprach im Namen des Berner Jura





Nationalrat Dr. Feldmann verfolgte mit Interesse die einzelnen Referate

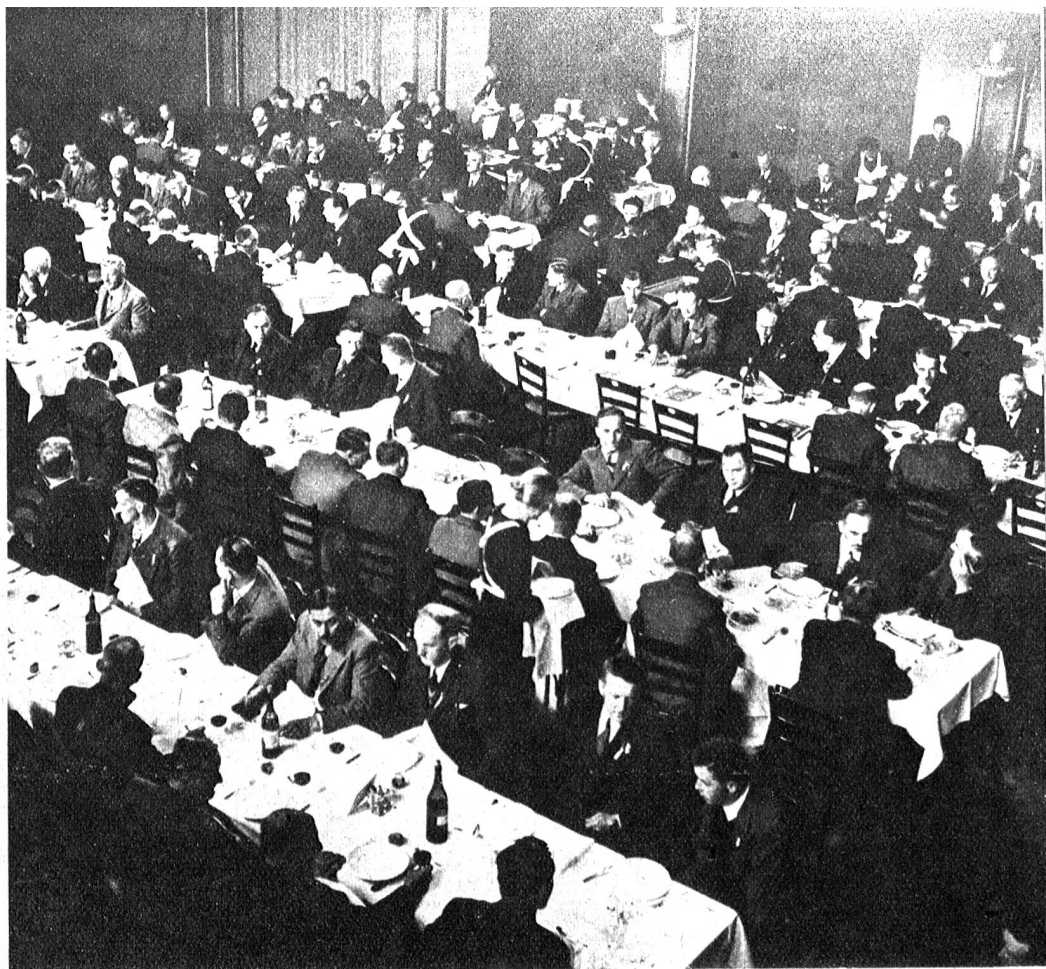
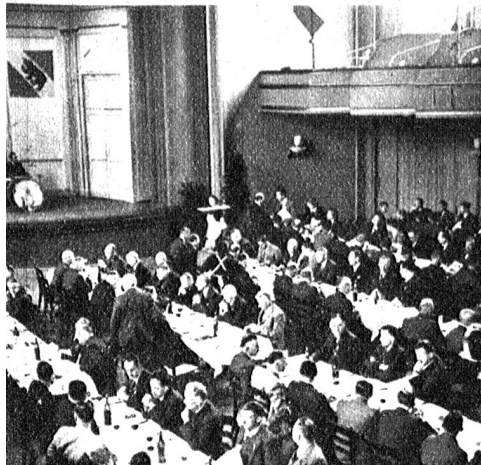
nig hinzuweisen. Nach den üblichen Abstimmungen wurden die im Programm aufgestellten Traktanden reibungslos erledigt. Als Tagungsort für die nächstjährige ordentliche Delegiertenversammlung wurde turnusgemäss der Oberraargau bestimmt.

Nach dem offiziellen Teil sprach Nationalrat Dr. P. Gysler, Präsident des Schweiz. Gewerbeverbandes, über: «Das schweizerische Gewerbe in der Kriegs- und Nachkriegszeit».

Schon zu Beginn seiner Ausführungen wurde es klar, dass es sich bei diesem Referat um eine tiefgründige Programmsatzung handelte. Die Stellungnahme zu Volkswirtschaftler Röpke-Genf und Marbach-Bern hatte den Sinn, den Gewerbetreibenden auch von der wissenschaftlichen Seite die Ursachen des Niederganges des Gewerbestandes vor die Augen zu führen. Im weiteren stellte der Referent fest, dass die Auswirkungen des Krieges auch ihre guten Seiten gezeigt haben und besonders die Einschränkung der Einfuhr dem Schweizer sein heimatliches Schaffen wieder zum Bewusstsein gebracht hat. Es wurde wieder der Güte und der Haltbarkeit der Produkte vermehrte Beachtung geschenkt, so dass sich die Verhältnisse auch zugunsten der Mittel- und Kleinbetriebe ausgewirkt haben, da gerade dieser Stand seine Lebenskraft und Bedeutung unter Beweis stellen konnte.

Gewaltigen Widerhall fanden seine Ausführungen über die Gewerbepolitik. Das Gewerbe verfolgt in der Ausführung seines Berufes die Erreichung der Selbsterhaltung und nicht das kapitalistische Profitstreben, und so ist nach dem Krieg ein vermehrter

Während dem Bankett wurden verschiedene Darbietungen gehalten



Die Delegierten beim Bankett

Konkurrenzkampf zu erwarten, für den das Gewerbe gewappnet sein muss. Die hauptsächlichste Waffe, das sei das Leistungsprinzip. Ein auf Qualitätsleistung bedachtes Gewerbe wird sich auch in kommenden Zeiten voll und ganz durchsetzen können. Der Gewerbetreibende soll immer ein Freierwerbender bleiben, und aus dem Grunde ist von der staatlichen Hilfe Abstand zu nehmen. Die Wirtschaftsfreiheit soll im Rahmen von Treu und Glauben erhalten bleiben und sofern eine Hilfe

erläuterte hierauf im einzelnen die Vorlage über den unlauteren Wettbewerb, die allgemeine Bewilligungspflicht und sprach sich bei den Teuerungszulagen für eine Differenzierung nach der Grösse der Familie aus. Zum Schlusse seines Vortrages richtete Nationalrat Gysler einen Appell zur Errichtung einer grossen gewerblichen Front, da davon in erster Linie die Zukunft des Gewerbes abhängt.

Am Bankett sprach Regierungspräsident Dr. Gafner und überbrachte die Grüsse der Regierung. Seine eindrucksvollen Ausführungen über die Vorkehrungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wurden lebhaft begrüsst und zeigten einmal mehr, mit welcher Energie und nie erlahmender Initiative der Regierungspräsident an die schwierigsten Probleme der Wirtschaft herangeht.

Im Namen der Stadt sprach Gemeinderat Steiger und betonte den Willen der Behörde, dem Gewerbe weitgehend entgegenzukommen, sprach dem Gewerbe aber auch den Dank für seinen landwirtschaftlichen Einsatz aus.



Herr Dr. Lehmann, Sekretär des Stadtbernischen Gewerbeverbandes, und zwei „Bärner Meitschi“ empfingen die Gäste zur Tagung

notwendig sein sollte, so müsse sich diese auf private und kollektive Selbsthilfe beschränken.

Der Referent kam dann auf die Arbeitsbeschaffung und Submissionspraxis zu sprechen und betonte, dass eine Zusammenarbeit des Gewerbes mit der Kriegswirtschaft notwendig ist. Nationalrat Gysler



Prominente Gäste beim Bankett